

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Koborger Schlumperliedlá : à ganz's Dutz'nd unn noch áns drei.

Autor: Hofmann, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprache eigenen Gebrauche des Comparativs für den Superlativ. Schm. §. 898.

- 21) Umschreibung des Genitiv; vgl. oben S. 172, 82 und Bnd. I, 124, III, 2.
znuá̄r Ang ng, zwei Augen. Ueber das eingeschaltete *r* des Wohllauts s. Schm. §. 635. Auffallend ist das weibliche *znuá̄* (d. i. altes *zwô*) beim neutralen Hauptworte, dem ein *zwái*, *zwǣ*, *zwå*, zwei, angemessen wäre.

Der Herausgeber.

Koborgør Schlumpərliedlá, *)

á̄ ganz·s Dutz·nd unn noch á̄ns drei·.

Von Dr. Fr. Hofmann.

á̄ Môß Bier unn á̄ Láblá, dés is halt meī Láb·m: —
 Ober dich, Annádurlá, tû ich doch né̄t drüm gâb·m.

Já, dû bist meī Sunná, meī Mond unn meī Stárn,
 Guck, dèß də mich gárн host, dés hô' ich so gárн!

5. Dør Gøker auf 'n Kérchtorn, wie hoch dèß·r stét,
 ich schenk' 'n seī Aussicht: — Dich sieht ør doch né̄t!

á̄ Mauschálln zu'n Kaffé? Nu, môgstá ká̄ Brôd, —
 Ze gâb' ich d'r ána; dôsfür schaff' ich Rôt.

- s is schœ̄, so á̄ Fèst, wù m·r sich kann loß gësåh;
 10. Unn á̄ Brôtwörstfest is doch øs schönstá! Já, já!

á̄ Brôtwörst schméckt bessər in'n Frei·n wie in'n Haus,
 Unn wenn sə rácht lang is, gét néx drûbər 'naus.
 Zwá kurzá tun 's á̄, wenn 's grôd né̄t anners is,
 Nèrr gâb·m halt drei langá vîl schönərā Biß.

*) In Nordfranken nennt man *Schlumperlied*, was bei den Gebirgsvölkern des Südens *Schnadáhüpf'l* (d. i. Schnitterhüpflein; s. Schmeller III, 499 ff.), das immer grüne Volksliedchen, ist. Da, wie ich in dieser Zeitschrift dazuthun suchte, auf dem Flachland weniger gesungen wird, als in Gebirgsländern, und in Oberdeutschland mehr, als in Mitteldeutschland, so hat auch diese Art Volksgesang hier keinen gedeihlichen Boden: das *Schnadáhüpfel* sinkt hier zum Gassenhauer herunter, der dem Volkslied willkürlich angehängt wird. Später über diesen Gegenstand Ausführlicheres.

15. Di Wörst wár'n gémáß'nt, dés wær' sünst ká~ Sach;
 es Môß hélt dës Mánnlá dort auf 'n Râthausdach.
 Nèrr stét 's á~ wéng hôch — m'r kann nétt gut gémáß;
 Déshalb'm soll'n die Méxtér dës Môß öft vèrgáß.

- Dár Jux, wû á~ Fræd' is! Unn wemmr' á' néx haámm,
 20. M'r blei'n noch! — m'r kummá sô jung nimmér z'samm.

Musick! hé? zum áß'n? Nu, sácht dés Gétù!
 O, hättt ír mei'n Hungér, braucht't ər káná dèrzù!

- á~ Koborgér Mâ~ is halt doch üb'l d'râ~,
 á~ Wértshaus an 'n annern! Wû séngt m'r nèrr á~!
 25. Zu'n Dietz? in di Rupp'n? zu'n Schaffner? in'n Zoll?
 Zu'n Marlier? zu'n Storm? gérapp'lt is 's voll!
 In'n Ankér? zu'n Lipps? zu'n Kaufmann 'naus? — hé?
 Oùd'r soll'n m'r zu'n Frommann in's Stázáboch gê?
 Bei'n Kulmbachér Meyer, bei'n Hèrnłesbéck
 30. Unn in Ößlá soll's haltich d'n Leuténá schméck.
 Unn Wüstnmâh'r'n, Kétschendorf, Kall'nbárg sogâr,
 A'~ jéds hot sei~ Wértshaüs, unn Neusich á~ Pâr!
 Gê 'nauf auf di Fésting unn guck əmôl rô':
 Guck hì, wû dë willst, stét á~ Wértshäuslá dô!
 35. á~ richtigér Koborgér Mâ~ gét á~ drüm
 Gèwiß nôch sei'n Tod manigsmôl á~ wéng üm!

Dô sitz'n së dô unn rédt kánér á~ Wort:
 'Ga, es Bier is halt jung unn 's Théâter is fort. —

- In'n Winter gëfriert doch so manigér Bach,
 40. Unn manigér Brunná muß Feierab'nd mach,
 Nèrr áner hot Summer unn Wintér ká~ Rû:
 Dér Kinnlèsbrunná is dés, — dár läft immér zu.

Unn noch áns!

- Së läf' immér zu! immér frischá Wâr 'raus!
 's wær' jammierschôd, stürb'm euch di Koborgér aus!
 45. Guckt, wenn dî ách manigsmôl hámpfèlig wár'n, —
 's sénn doch gutá Leutlá! Ich hô' së mordgárn.